

Bienen sind die Apothekerinnen der Natur

Eine natürliche Heilmethode

Beim Imkerhöck des Bienenzüchtervereins St.Gallen und Umgebung in Andwil referierte Jonas Zenhäusern über die Apitherapie, die Anwendung von Bienenprodukten zu Heilzwecken.

Text: Michael Götz, Eggersriet

«Die Biene ist ein Geschenk für uns alle», sagt Jonas Zenhäusern aus Naters im Wallis. Nicht nur des Honigs wegen. Denn ohne Bienen würden die Blüten vieler Nutzpflanzen nicht bestäubt, und, was vielen kaum bewusst ist: Bienen stellen Produkte her, die der menschlichen Gesundheit dienen. Es gibt sechs sogenannte Bienenprodukte, nämlich Honig, Blütenpollen, Gelée royale sowie Propolis, Bienenwachs und Bienengift. Die ersten drei zählen gemäss Schweizer Gesetzgebung zu den Lebensmitteln, nicht zu den Heilmitteln. Auch wenn sie die Gesundheit des Menschen unterstützen, dürfe man sie nicht als Heilmittel anpreisen, erklärt Zenhäusern. Er ist nicht nur Imker, sondern bereitet Bienenprodukte für therapeutische Zwecke und für Kosmetika auf.

Nicht nur Energiespender

Honig entsteht aus Nektar und dient den Bienen vor allem als Energielieferant im Winter, wenn sie ihren Stock «heizen» müssen. In der Apitherapie wird Honig nicht nur bei Leistungsschwäche und



Imker beim Bienenhöck in Andwil.

Bild: Michael Götz

Konzentrationsstörungen eingesetzt, sondern auch bei Grippe, Fieber und Erkältungen. Honig lässt sich zusammen mit Tee, zum Beispiel Salbeitee, einnehmen. «Es gibt nichts Besseres», schwärmt der Imker. Es ist nichts wirklich Neues, aber Zenhäusern sieht es als seine Aufgabe, daran zu erinnern. Honigaufstriche unterstützen die Wundheilung, allerdings nicht bei Hautpilzen, da der Zucker den Pilz nährt. Im Honig herrscht ein säuerliches Milieu und es können keine Bakterien überleben. Deswegen wirkt Honig desinfizierend und ist praktisch unbeschränkt haltbar.

Das Brot der Bienen

Blütenpollen sind das Brot der Bienen. Eine Biene muss rund 400 bis 500 Blütenbesuche machen, um aus den Blüten zwei kleine Pollenkörner in den Bienenstock zu bringen und sie in die Waben einzulagern. Pollen bilden ein «Kraftpaket», welches viele essentielle

Aminosäuren enthält, die auch der Mensch benötigt, um gesund und leistungsfähig zu bleiben. Das Gelée royale ist der Futtersaft, die Imker sprechen von Weichseljaft, mit dem die Arbeiterinnen die Königin füttern. Dieses Futter verleiht der Königin nicht nur ihre unter den Bienen einzigartige Grösse, sondern gibt ihr auch die Kraft, in der Hochsaison täglich bis zu 2000 Eier zu legen.

«Es ist ein Rätsel, weshalb dem Gelée royale diese Fähigkeit zukommt», sagt der Apitherapeut. Das Gelée royale soll beim Menschen aufbauend und regenerierend wirken und bei Wechseljahr-

Das ist die Apitherapie

Apitherapie nennt man die natürliche Heilmethode, bei welcher Bienenprodukte zur Prävention, Heilung und Genesung von Krankheiten eingesetzt werden. www.apitherapie.ch mig.

beschwerden helfen. Es ist teuer, aber zur Therapie genügt ein Gramm je Tag. Es fördere die Vitalität und bringe Freude ins Leben.

«Bienengift ist wertvoll»

Propolis ist das Kittharz der Bienen. Es besteht aus dem Harz der Blütenknospen an Bäumen vermischt mit Wachs, Pollen, Enzymen und Speichel. Propolis schützt vor Viren, Bakterien und Pilzen und bewirkt, dass die Waben keimfrei sind. Während viele Bakterien resistent gegenüber Antibiotika werden, gibt es bis heute keine einzige Resistenz gegenüber Propolis, unterstreicht der Apitherapeut. Dem Menschen hilft das Kittharz unter anderem bei Entzündungen und Infekten im Mund, bei Halsschmerzen und Blasenentzündungen. Während die Biene Pollen und Harz eintragen muss, stellt sie das Wachs selber her. Sie schwitzt es aus ihrem Körper heraus. Wachs wird nicht nur für Kerzen, sondern auch für Kosmetika verwendet, da es sehr pflegende Eigenschaften besitzt und keine Allergien auslöst. «Es tut weh, von einer Biene gestochen zu werden. Doch es ist etwas sehr Wertvolles», hält der Imker fest. Das Bienengift regt die Herzaktivität an und mindert den Choleste-



Jonas Zenhäusern

Bild: zVg.

rinspiegel. Es aktiviert die körpereigene Abwehr.

Chinesische Medizin

Vieles, was die Apitherapie anwendet, wird auch in der Traditionellen Chinesischen Medizin gefunden. «Sie gehen Hand in Hand», sagt Zenhäusern. Für ihn sind die Bienen die Apothekerinnen der Natur. Ihre Produkte helfen nicht erst dann, wenn ein Lebewesen krank wird, sondern unterstützen die Gesundheit. «Ihr habt wunderschöne Schätze», ermuntert der Imker seine Kolleginnen und Kollegen, den Reichtum der Bienen wieder zu entdecken und zu pflegen.

Neue Ideen – die Apinatura

Familie Zenhäusern liegt das Imkern sozusagen im Blut. Schon der Grossvater hatte im Wallis Bienen gehalten. Jonas Zenhäusern hat sein Wissen von seinem Vater Werner übernommen. Dieser hatte in Naters am Rande des Aletschwaldes nicht nur ein Bienenhaus für über 150 Bienenvölker gebaut. Ihm war allerdings nicht nur der Honig als Lebensmittel wichtig, sondern er liess sich für neue Ideen begeistern und lernte in einem italienischen Benediktinerkloster, Bienenprodukte auch für Heilmittel und Kosmetika zu verwenden. Mit der Zeit entwickelte sich eine Kosmetiklinie, welcher der Sohn den Namen «Apinatura» gab. mig.

TELEX

FibL hilft Biolandbau fördern.

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) baut in Abu Dhabi zusammen mit lokalen Institutionen ein Zentrum für biologischen Landbau auf. Vertreter des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) und des Abu Dhabi Farmers' Services Centre haben Anfang Oktober einen Vierjahresvertrag unterzeichnet. Das FiBL verpflichtet sich, in Abu Dhabi ein Zentrum für biologischen Landbau aufzubauen. lid.

Glyphosat: Bundesrat soll Bericht vorlegen.

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates ist besorgt über mögliche Auswirkungen von Glyphosat auf Menschen und Tiere. Der Bundesrat soll einen Bericht dazu vorzulegen. Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates hat entschieden, ein Kommissionspostulat über die Glyphosat-Auswirkungen in der Schweiz einzureichen. Der Bundesrat wird ersucht, einen umfassenden Bericht vorzulegen. lid.

1300 Tonnen Fisch aus dem Genfersee gefischt.

Die Berufs- und Hobbyfischer haben im Jahr 2014 rund 1300 Tonnen Fische gefangen. Damit war das vergangene Jahr eines der ertragsreichsten. 90 Prozent waren Eglis oder Felchen. Bei den Felchen wurde mit 976 Tonnen sogar ein neuer Rekordwert erzielt. Leicht gestiegen sind auch die Fänge von Seeforellen und Seesaibling. lid.